

### Wiesbadener Angelegenheiten.

Wiesbaden, 30. März 1916.

## Wie man für die Kriegsbeschädigten sorgt.

In der oberheißigen Gemeinde Raar hatte sich ein Kriegsinvalide, dem ein Bein abgeschossen wurde, um die neu zu besetzende Stelle des Gemeinderäthlers beworben. Er hatte während seiner Genesungszeit mit gutem Erfolg an einem kaufmännischen Ausbildungscursus teilgenommen. Und die Rechnerstelle mit einem jährlichen Einkommen von 1200 Mark hätte dem Kriegsbeschädigten eine sichere Fützung neben seiner Militärrente für die Zukunft verschafft, zumal auch die weitaus überwiegende Mehrheit der Einwohner für seine Wahl eingenommen war. Aber zum größten Erschaunen wählte der Gemeinderat — mit Ausnahme von zwei Stimmen — einen Ortsbewohner zum Gemeinderäthler, der es infolge seines gewerblichen Einkommens absolut nicht nöthig hätte, das doch immerhin ansehnliche Nebeneinkunft als Gemeinderäthler noch lo nebenbei mit in die Tasche zu stecken. Das Schönste aber kommt noch. Denn zum Erschaunen der Gemeinde und noch mehr der Beziehten selber wurden die beiden wirtsch. sozial empfindenden Gemeinderäthlingsmitglieder, die das Protokoll zu unterschreiben sich weigerten, in eine Strafe von je 10 Mark genommen.

Burgfriedlich: Was sagt das Kreisamt Lauterbach zu der Angelegenheit? Was vor allem die Militärbehörde über des Verfalls des Gemeinderats gegenüber einem Kreisinsolvenz, dem „im Felde der Ehre“ die Knochen kaputt geschossen wurden und der dann so behandelt wird? — Wir fürchten, daß dem „Holl von Moor“ noch viele andere folgen werden, bei denen es heißt: „Der Moor hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen!“

**Residenz-Theater.** Am Samstag- und Sonntagabend geht als Neuheit „Das badende Mädchen“, satirischer Skizzen von Sigmund Neumann, in Szene. Das Werk, das schon bei der Uraufführung am Thalia-Theater in Hamburg, dann in Stuttgart und Wien großen Seiterkeitserfolg erzielte und von zahlreichen Bühnen angenommen wurde, ist eine geschickte und bühnenwirksame Mischung von Satire und Komik und behandelt den Vortwurf eines Bilderdiebstahls. Sonntag nachmittag wird das neue Lustspiel „Die Liebesinsel“ zu heißen Preisen gegeben.

**Kaufmännische Stellennachweise.** Man schreibt uns: Die Notwendigkeit für die kaufmännische und technischen Berufe, denen bisher nur die Stellennachweise der kaufmännischen Verbände zur Verfügung standen, besondere Arbeitsnachweiseinrichtungen zu treffen, haben den Gedanken reifen lassen, den öffentlichen Arbeitsnachweisen besondere kaufmännische Abteilungen anzugliedern. Solche öffentliche kaufmännische Stellennachweise im Gebiet des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes bestehen zurzeit in Dessau, Schmiedeb. Straße 18, und Frankfurt, Große Friedberger Straße 28. Inhaber kaufmännischer und gewerblicher Betriebe und Stellenjuchende werden auf diese Stellennachweise besonders aufmerksam gemacht.

Ein Frankfurter Gedicht unter französischer Zwangsverwaltung.  
Aus einem in Frankreich verstorbenen Deutschen wurde der Stadt  
Frankfurt ein Gemälde von Canova's testamentarisch vermacht,  
die von der Staatsanwaltschaft in Karlsruhe beschlagnahmt wurde.  
Die die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, teilt der „Temps“ mit,  
daß das dem Frankfurter Museum gehörende Bild unter Zwangs-  
verwaltung gestellt wurde.

Aus dem Kreise Wiesbaden.

### Kontrollversammlungen im Kreise Höchst-Ussingen.

Zur Teilnahme an den Frühlings-Monitorkontrollbeurteilungen 1915  
müssen erscheinen:

1. Alle nicht eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr I, Landwehr II und des ausgebildeten Landsturms II;

2. alle nicht eingestellten Ersatzreservisten, alle nicht eingestellten, ausgebildeten, unausgebildeten Wehrpflichtigen ersten und zweiten Aufgebots — einschließlich Jahrgang 1897 — und alle noch nicht eingestellten, sowie zur Disposition der Ersatzbehörden wegen Wehrunbrauchbarkeit wieder entlassenen Reservisten;

4. alle zur Erholung wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, soweit sie marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Unter Ziffer 1 bis 3 sind ohne weiteres auch alle diejenigen zu verstehen, die für sich selbst oder für Heereseinheit rekrutiert und zeitig vom Heeresdienst zurückgestellt sind, ebenso die bei der Musterung wegen zeitiger Untauglichkeit auf bestimmte Zeit aus, bis zur nächsten Musterung zurückgestellten. Dagegen haben bei der D. U.-Musterung im Oktober v. J. und später durch die Kriegskommission als dauernd untüchtig Ausgemusterten nicht zu rechnen.

Die bei den Harzwerken Köstl, Chemische Fabrik Griesheim und Motorenfabrik Oberaschel beschäftigten Leute haben nur an den den genannten Fabriken stattfindenden besondern Kontrollver-  
sammlungen teilzunehmen. Außerdem nehmen in den Harzwerken  
der Chemischen Fabrik Griesheim alle dortselbst beschäftigten  
Kontrolle anderer Bezirkskommandos stehenden Unteroffiziere und  
Leutnants teil.

Die Kontrollpflichtigen des Reisees höchst haben zu erscheinen  
es folgt:

Obst (Hof oder Turnhalle des Gymnasiums, Luchstraße 2):  
am 7. April 1918, vormittags 9 Uhr, sämtliche Kontrollpflichtigen  
aus Ried; vormittags 11 Uhr sämtliche Kontrollpflichtigen  
aus Unterleberbach und Oberleberbach; nachmittags  
Uhr sämtliche Kontrollpflichtigen aus Goffenheim und Esch-  
ern:

am 8. April 1918, vormittags 9 Uhr, sämtliche Kontrollpflichtigen aus Sulzbach, Eden und Zettlheim; vormittags 10 Uhr sämtliche Kontrollpflichtigen aus Rünken, Nieder- und Ober-Eden, Emdingen und Gattershausen; nachmittags 2 Uhr sämtliche Kontrollpflichtigen aus Oßfriesl und sämtliche Kontrollpflichtigen aus Gattershausen und Gattershausen.

am 10. April 1908, vormittags 9 Uhr, alle Interessierte und  
angehörigen der Reserve, Landwehr I, Landwehr II, des aus-  
ständigen Landsturms II, der Ersatzreserve und alle ausgebildeten,  
un ausgebildeten Landsturmpflichtigen ersten Aufgebots — einschließ-  
lich Jahrgang 1897 — und alle noch nicht eingestellten Reservisten aus  
dem Jahrgang 1897; vormittags 11 Uhr alle ausgebildeten, un ausgebildeten

Vandsturmpflichtigen zweiten Aufgebots aus Dösch und alle zur Erholung wegen Krankheit nach Dösch beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften.

In Doffheim („Frankfurter Hof“):

am 13. April 1918, nachmittags 1 Uhr, sämtliche Kontrollpflichtigen aus den Orten Hofheim und Langenhain; nachmittags 3 Uhr sämtliche Kontrollpflichtigen aus den Orten Ristfel, Rarzheim und Versbach.

In Griesheim (Göthens „Zur Rosenau“):

am 14. April 1916, vormittags 9 Uhr, sämtliche nichteingestellte Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr I, Landwehr II, des ausgebildeten Landsturms II, der Ersatzreserve und alle bei der D. U.-Ausrüstung Ausgehobenen aus Griesheim; vormittags 11 Uhr sämtliche ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen ersten und zweiten Aufgebots — einschließlich Jahrgang 1897 —, alle noch nicht eingestellten Rekruten und alle zur Erholung wegen Krankheit usw. aus Urlaub befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften aus Griesheim; nachmittags 3 Uhr sämtliche Kontrollpflichtigen aus Schwabheim.

Reis Hängen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Uffingen erscheinen:  
in Uffingen vor der Wirtschaft „Zum Adler“ oder Saal des-  
selbst am 3. April 1916, vormittags 9 Uhr, aus den Ortsteilen  
Arnoldsheim, Anspach, Altheimau, Arnbach, Proubach, Brandobern-  
dorf, Cransberg, Cleeberg, Crapach, Dorchwil, Eidsbach, Em-  
merhausen, Eipa, Finkentisch, Friedrichshof; vorm. 10 Uhr aus  
Gemmünden, Gräfenwiesbach, Gundlach, Hausen, Hainichen, Hosselbach,  
Hasseldorn, Heizingenberg, Hundstot, Saubach, Kausaloff, Merghausen,  
Niedelbach, Nönnitz, Rausnitz, Niedererlebach, Niederem-  
bels, Reumellau; vormittags 11 Uhr aus Obererlebach,  
Oberem, Oberlausen, Oberhain, Pfaffenwiesbach, Nidelsbach,  
Niedersbach, Rod a. d. Weil, Rod a. Berg, Rindhorn, Seelzenberg,  
Schmitten, Steinfischbach, Treidberg; nachmittags 1½ Uhr aus  
Uffingen, Wilsheim, Wehrheim, Wernborn, Westersfeld, Wilschinsdorf,  
Weiserfelden und Winden.

Viebrich, 20. März. (Die Aufnahme der Schül-  
neulinge) in der „Freiherr vom Stein-Schule“ findet am  
Samstag den 1. April, vormittags 9 Uhr, statt.

Aus den umliegenden Kreisen.

+ Knaigstein, 30. März. (In der gestrigen Stadtkörpersitzung) erstattete zunächst Bürgermeister Jacob den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten. Hiernach schloß die Stadtkasse mit 20.014,28 Mark ab. An Familienunterstützungen wurden 64.400 Mark ausgezahlt. Lebensmittel wurden bezogen für 74.463 Mark, die zum Selbstkostenpreis an die Bürgerschaft abgegeben wurden. Bei dem neuen Etat für 1916 wurden die Einnahmen und Ausgaben auf je 446.988,76 Mark festgesetzt. An Steuern werden erhoben 100 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und der gleiche zur Gewerbesteuer, außerdem 1 pro Tausend des gemeinen Wertes als Grundsteuer der Grundstücke.

Sonau, 30. März. (Zeichen der Zeit.) Daß ganz schlaue Leute eben trotz scharfer Heberwachung der Wägen es immer noch fertig bringen, aus dem gesegneten Vaterland Lebensmittel nach Preußen und Oesterreich zu schmuggeln, beweisen verschiedene Vorkommnisse. In Altschönburg wurde eine kleine „möblirte“ Räbsmaschine von ihren Umhüllungen befreit, und alle möglichen Lebensmittel, wie Butter, Fleisch, Schinken ufm., zeigten sich den Blicken der Beamten. Auf der Station Mairhof hatte eine Frau im Eisenbahnabteil unter ihrem Oberkleid eine Menge Nahrungsmittel hervor und verpackte sie in einen Korb. Die Frau hatte die Waren um ihren Leib plaziert. In Schweinfurt hatten nun gar zwei Dänkerinnen ihre Unterhosen als Butterkammer eingerichtet. Weiter pöppelt! Die Frauen mit den auf solche Weise gefüllten und auf fragwürdigen Befehl wieder entleerten Unterhosen haben Kopfstrümpfen wieder nach Hause. Es war ihnen nicht verständlich, wie ihre Butterkammern entdeckt worden waren.

Dann, 30. März. (Aus der Preisprüfungsstelle.) Die Kaiserl. Preisprüfungsstelle hat durch das Rohrzucker-Untersuchungsamt in Kassel einige Nahrungsmittel und Viechegabemittel untersuchen lassen. In der letzten Sitzung der hiesigen Preisprüfungsstelle gab der Vorsitzende folgende Untersuchungsergebnisse bekannt: Salatölerfah: Inhalt der Flasche 500 Gramm; Preis ausschließlich des 1.10. Mark. Dieser Salatölerfah bestand aus 89,10 Prozent Öler, welches durch einen Pflanzenfaser bekräftigt war und einen geringen Gehalt von Säure, Kochsalz und Aromastoffen enthalten hatte. Der Nährwert dieser Flüssigkeit ist gleich Null. Der Wert der angegebenen Stoffe beträgt etwa 1 Pfennig. Ein Salatölerfah in dieser Zusammensetzung ist als ein ganz gemeines Schwindelprodukt zu bezeichnen, durch welches einzig und allein die Kasse des Volkes ausgeräumt wird, um den Käufern das Geld aus der Tasche zu ziehen. Vor dem Ankauf derartiger Erfrischungsmittel muß deshalb dringend gewarnt werden. Gegen den Fabrikanten ist Strafantrag gestellt. Jedseitig sind verschiedene angepriesene Viechegaben als unannehmlich teuer bezeichnet worden, z. B. Armes-Zeckpastillen, Krol-Offertabletten, Kaffeebohnen, Hamburger Souveräin und Kaffe-Nippe in Gelee zu Blechbüchse.

**Damen, 30. März. (Neue Milchverordnung.)** Der Magistrat gibt bekannt: Händler mit Milch und Erzeuger von Milch, die sie mit der Handel treiben, sind verpflichtet, vorzugsweise, d. h. vor Befriedigung anderer Abnehmer, gegen Zahlung des festgesetzten Preises Milch zu liefern für a) Kinder bis zum vollendeten ersten Lebensjahre, soweit sie nicht gesättigt werden oder Kindermilch in der Stadt erhalten, einen Liter für den Tag und das Kind, füllende Frauen einen Liter für den Tag und die Frau, c) Kinder, im Jahre 1902 und später geboren sind — außer den zu a) genannten —, einen halben Liter für den Tag und das Kind, d) Kranke im Grund eines ärztlichen, mit dem Städtischen Gesundheitsamte, in welchem unter genauer Bezeichnung der Krankheit bestimmt ist, daß die Kranken Milch benötigen, sowie Milch, als im Antrage angegeben ist, in der Regel jedoch nicht mehr als einen Liter für den Tag und Kopf. Für Krankenankalten und Lazarette bedarf nur ein Zeugnis für sämtliche Kranke, die Milch benötigen, und zwar von dem leitenden Arzt, aufgestellt; der Beibringung des obigen Zeugnisses bedarf es in diesem Falle nicht. Wenn ein Händler Milch nicht so viel Milch liefern kann, als seine Kundschaft nach den Bestimmungen zu fordern berechtigt ist, so ist jeder Milchhändler, der Milchüberfluß hat, d. h. der mehr Milch hat, als seine Kundschaft verlangen darf, auf Anweisung des Magistrats verpflichtet, die Kundschaft jenes Händlers mit der fehlenden Milchmenge nach Maßgabe seines Milchüberflusses zu versorgen. Die Milchhändler sind verpflichtet, auf Verlangen des Magistrats Auskunft darüber zu erteilen, wieviel Milch ihnen zur Verfügung steht und wovon und in welchen Mengen sie diese Milch abgeben. Die Verthei-

pflcht der Milchhändler aus der Bekanntmachung vom 7. Dezember 1915 wird hierdurch nicht berührt. Ueber den Milchübersehung kann der Händler mit Milch frei verfügen. Zumberhandlung gegen diese Anordnungen wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Die Anordnung tritt heute in Kraft. — (Die Auszahlung der Familienunterstützung) findet statt für die Rrn. 1 bis 1000 am Freitag den 31. März, für die Rrn. 1001 bis 2000 am Samstag den 1. April, für die Rrn. 2001 und folgende am Montag den 3. April in den Rassenstuben von 8 bis 12½ Uhr vormittags und von 2½ bis 5 Uhr nachmittags.

**Zeigenschaft, 30. März. (Zeichenlinderung.)** Hier wurde gestern die Leiche einer Frau in den mittleren Jahren gefunden, die angeblich aus Böhmen stammt. Mit Sicherheit wird man wohl die Herkunft, Ursache der Tat usw. durch die gerichtlichen Ermittlungen feststellen können.

Aus Frankfurt a. M.

Volks-Bau- und Sparverein.

Der Volks-Bau- und Sparverein Frankfurt a. M. veröffentlicht seinen 13. Geschäftsbericht. Die im vorigen Jahre geäußerte Hoffnung, den diesjährigen Geschäftsbericht im Zeichen des Friedens erhalten zu können, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Scherer laßt noch die Not der Zeit auf unserm Lande und auch der Volks-Bau- und Sparverein ist nicht verschont geblieben. Die bei Beginn des Krieges freiwillig übernommenen Opfer im Interesse der Angehörigen der am Kriege beteiligten Mieter haben eine nicht voraussetzbare Höhe erreicht, die kaum noch übergriffen werden kann. Die Einberufungen zum Heeresdienst von denen die Mieter des Vereins betroffen wurden, sind im Verhältnis zur Einwohnerzahl der Stadt außerordentlich groß. Die nachstehende Zusammenstellung, die auf Grund einer anfangs Januar 1916 stattgehabten Fählung beruht, führte zu folgendem Ergebnis:

| Bezeichnung der<br>Einlage | Ge-<br>zogene<br>Roh-<br>materialien | Zum Beeresdienst<br>einberufen   |       | Ge-<br>fallen | Ver-<br>wundet<br>oder<br>krank |
|----------------------------|--------------------------------------|----------------------------------|-------|---------------|---------------------------------|
|                            |                                      | Haus-<br>haltung u.<br>Vorstände | Söhne |               |                                 |
| Rohrbachstraße . . .       | 48                                   | 9                                | 13    | 2             | 6                               |
| Römerstraße . . .          | 32                                   | 4                                | 1     | 1             | 1                               |
| Pützigerstraße . . .       | 28                                   | 9                                | 6     | 2             | 3                               |
| Rohrheimerstraße . . .     | 94                                   | 50                               | 8     | 1             | 7                               |
| Marburgerstraße . . .      | 40                                   | 20                               | 4     | 2             | 2                               |
| Frankenallee . . .         | 55                                   | 26                               | 5     | 1             | 2                               |
| Riederwald . . .           | 493                                  | 279                              | 40    | 39            | 47                              |
|                            | 790                                  | 397                              | 71    | 38            | 68                              |

Von den 397 eingezogenen Mietern erhielten 393 Mietnachschuß, der für das Rechnungsjahr 1915 28 880,50 Mark betrug. Außer diesem Verlust hatte der Verein einen Anfall von ca. 16 000 Mark durch Verbleiben von Wohnungen in der Mieterkolonie, und von 412 Mark durch Nichtzahlung von Mieten. Trotzdem ist es gelungen, noch verhältnismäßig gut abzuschneiden und einen Ueberschuß von 9354,35 Mark zu erzielen; außerdem konnten die vertragmäßig zu leistenden Kapital-Zinsgebühren in Höhe von 30 643 Mark gezahlt werden.

Außer der Unterstützung, die der Verein seinen Mietern im allgemeinen zu Gute kommen ließ, hat er in Gemeinschaft mit dem „Verein für Volkskindergärten“ für die Niederwaldkolonie einen Volkskindergarten eingerichtet. Der Kindergarten ist im Erdgeschoß eines Hauses der Kobbertausstraße untergebracht und bietet 70 Kindern Unterkunft. Gleich nach Eröffnung waren alle Plätze besetzt, trotzdem nur die Bedürftigsten aufgenommen wurden, und viele mußten noch abgewiesen werden. Die nicht unerheblichen Kosten werden unter Anrechnung eines Zuschusses der Stadt zu  $\frac{1}{4}$  von dem Verein für Volkskindergärten und zu  $\frac{1}{4}$  von der Genossenschaft getragen.

Der Wohnungswechsel im vergangenen Jahre war, wie im allgemeinen beobachtet wurde, ein geringerer als 1914. Von den 895 Wohnungen wurden 69 gewechselt, gegen 87 1914. Die Vermietungsmöglichkeit war, insbesondere in der Niederwaldkolonie, eine sehr geringe. Während die Gesellschaft früher nicht genug Wohnungen schaffen konnte, ließen dort 40 schon früher bewohnte und 64 neue Zweizimmerwohnungen leer. Für die billigen Einzimmerwohnungen war die Nachfrage größer und konnten alle vermietet werden.

Die im Jahre 1915 entwickelte Bautätigkeit war sehr gering. Der Verein beschränkte sich wegen der geringen Nachfrage auf die Fertigstellung eines Teiles der angefangenen Häuser am Riederalp. Er besitzt jetzt in seinen sieben Baukäden 263 Häuser, in denen 790 Wohnungen bezogen waren. In diesen Wohnungen wohnen 723 Männer, 754 Frauen und 259 Kinder, zusammen 2336 Personen. Die Befürchtung, daß der Mitgliederstand während des Krieges zurückginge, hat sich bis jetzt glücklicherweise nicht bestätigt. Es ist sogar eine kleine Zunahme gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl beträgt 1551 gegen 1537 im Vorjahre.

Der wirtschaftliche Stand der Genossenschaft ist ein guter; es wird in einem ausführlichen Bericht des Revisors des Verbandes der Bogen Genossenschaften von Hessen-Rhain und Süddeutschland überzeugend nachgewiesen. Die Einnahmen sind zwar wesentlich zurückgegangen, von 55 082 Mark auf 4 606 Mark, ebenso die Einnahmen, was offenbar auf die Kriegswirkungen zurückzuführen ist; aber die Reserven haben eine Höhe von 115 817 Mark erreicht und sind gegen das Vorjahr um 21 205 Mark angewachsen. Das Gewinn- und Verlust-Konto schließt mit einem Saldo von 341 931 Mark gegen 225 585 Mark im Vorjahre ab. Die Geschäftskosten für die Niederwaldkolonie sind wiederum zurückgegangen und betragen 8657 Mark gegen 9758 Mark im vorhergegangenen Jahre. Für die übrigen Anlagen belaufen sich diese Kosten auf 6302 Mark gegen 5932 Mark im Jahre 1914.

Nach dem Bericht des Verbandorevisors betrug das eigene Kapital an Geschäftsguthaben, Aktienfonds, Silberreservens und verschiedenen sonstigen Fonds 445.104,26 Mark, das fremde Kapital 5.440.292,55 Mark, das gesamte Betriebskapital 5.885.396,81 Mark. Hinsichtlich der Rentabilität des Unternehmens sagt der Revisor: In dem Jahre 1914 hatte der Verein an laufenden Kosten aufzubringen: Geschäftsum-

losten 15 707,16 Mark, Betriebskosten 39 162,78 Mark, Zinsen 171 550,57 Mark, Tilgung 25 126,69 Mark, 4 Prozent Dividende 12 600 Mark, sonstige Ausgaben 16 314,65 Mark, Summa 280 461,85 Mark. Diesen Zahlen standen zur Deckung an kassierenden Einnahmen gegenüber: Mieten 283 418,03 Mark, Zinsen 16 125,29 Mark, Summa 299 543,32 Mark. Mit hin wurde eine Reinertragsabnahme erzielt von 19 081,47 Mark, hierzu der Gewinnvortrag aus dem Jahre 1913 mit 2529,14 Mark, zusammen 21 610,61 Mark. Es konnten daher neben den erforderlichen Abschreibungen auch angemessene Rücklagen zu den Reserve- und Hilfsfondsfonds, insgesamt 21 456 Mark gemacht werden. Die Grundlage des Unternehmens ist hiernach eine gesunde.

Der Kampf um die Tagelohnarbeit und vollständige Sonntagsruhe lautete das Thema, das der Verbandshauptversammlung in einer hart beschlagenen Bäder- und Kurbäder-Versammlung am Dienstag behandelte. Obwohl wir uns schon mehrfach mit dieser Frage beschäftigt haben, müssen wir uns doch des öfteren noch zusammenfinden, um den anstehenden Feinden der Tagelohnarbeit gegenüber unsere berechtigten Interessen geltend zu machen. Denn zahlreiche Interessentengruppen, so führte Redner aus, aus den Kreisen der Arbeiterbewegung seien gegenwärtig dabei, die Regierung zu beeinflussen, um eine wirksame Beseitigung der schädlichen Nacharbeit nach dem Kriege illusorisch zu machen. In 14stündigem Vortrag schilderte Redner, wie einzelne Unterverbände des Gesamtverbandes der Bäder-Anstalten mit den kleinlichen Einmäßen die Regierung überhäufen. Da die Lasten, daß das Bäder- und Kurbädergewerbe der Nacharbeit nicht bedarf, durch die Praxis bemessen ist, und stichhaltige Gründe nicht angeführt werden können, geben einige Gruppen aus den Arbeitgeberkreisen jetzt so weit, der Regierung vorzutragen, daß die Rasse der im Bäder- und Kurbädergewerbe der Nacharbeit wünschenswert, weil sie bei ihrer Rückkehr in die neuen Verhältnisse nicht eingeweiht seien. Wie die Nacharbeit, so erweise sich auch die Sonntagsarbeit als überflüssig. Im Gegensatz zur Tagelohnarbeit, für die anfänglich auch in Arbeitgeberkreisen Stimmung vorhanden war und immer mehr sich in das Gegenteil zu verwandeln scheint, war das ganze Klein-gewerbe fast einmütig, inklusive ihrer eigenen Gewerkschaftsorganisation, gegen die Sonntagsruhe. Der vollstän-dige Abschluß nach der Mitternacht, daß der Kreis derjenigen Arbeit-gewerbetreibenden immer größer werde, die einsehen, daß eine etwa 4stündige Sonntagsarbeit unrentabel sei, als eine verlängerte Arbeitszeit am Samstag. Zusammenfassend forderte der Referent die An-wesenden auf, sich nicht in Sicherheit zu wiegen, sondern ständig darüber zu wachen, daß die Nacht- und Sonntagsarbeit im Gewerbe nicht wiederkehren.

Zur Vieh- und Fleischmarkt. Der Auftrieb von Vieh war heute auf dem Frankfurter Markt bedeutend geringer, wie am Montag. Zum Verkauf standen nur 8 Ochsen, 2 Bullen, 68 Kühe, 217 Kälber, 61 Schafe, 2 Ziegen und 20 Lämmer; 1 Stulle und 18 Ställe waren davon aus Dänemark. Die meisten Käufer bekamen kein Vieh; sie hielten sich mit aus-geschlachteten Vierteln. Ihre letzte Hoffnung setzen sie jetzt auf die Reichs-Gleichverteilungsstelle, die bekanntlich in Berlin zur besseren Versorgung der Konsumenten mit Fleisch gegründet worden ist. Wenn diese Stelle nicht besser arbeitet, wie die für Butter und Kartoffeln, dann sind Metzger und Publikum sehr schummig dran.

Generalversammlung der Palmengarten-Gesellschaft. Gestern nachmittag um 6 Uhr fand die diesjährige Generalversammlung der Palmengarten-Gesellschaft statt. Den Vorsitz führte Herr Geheime Rat Friedleben. Zum erstenmal seit Bestehen des Gartens hat die Gesellschaft mit dem 31. Dezember 1914 und ferner mit dem 31. Dezember 1915 mit einem Verlust abgeschlossen. Der Tages-fortsetzung zeigt 1914 einen Ausfall von 60 700 Mark, das zweite Kriegsjahr einen Ausfall an Einnahmen von 43 168 Mark. Der Verwaltungsrat ist der Frage näher getreten, auf welche Weise die wirtschaftlichen Interessen des Instituts nachhaltig gefördert werden können; es wurde eine Kommission von sieben Mitgliedern mit der Aufgabe betraut, die nötigen Unterlagen für eine Reorgan-isation der Gesellschaft, für Hebung der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben zu finden. Dem Völkler des Wirtschaftsbereiches mußte ein bedeutender Rückschlag für die Dauer des Krieges eingebracht werden. 60 Angestellte der Gesellschaft sind zum Heere einberufen, die Musikkapelle besteht nur noch aus 14 Mitgliedern. Um die Konzerte weiter durchführen zu können, wurden pensionierte Mitglieder und Orchestermusiker herangezogen. Infolge der ungünstigen Betriebsverhältnisse sind keine Ab-schreibungen auf die Akkord- oder Aufstellungsverhältnisse vorgenommen worden. Die Gesamteinnahmen betragen 291 552,52 (407 768,33) Mark, die Ausgaben einschließlich Vortrag 377 746,71 (422 508,91) Mark, mit hin ergab sich ein Betriebsergebnis von 86 194,19 (14 825,55) Mark. Dem Verwaltungsrat und Aufsichtsrat wurde von der Versammlung Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrates, sowie die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Aufnahmeleiter im Verein für Frauenkinderrecht. In der Generalversammlung berichtete die Vorsitzende über die Tagung in Weimar, wo durch Verschmelzung zweier Kinderrechtsorganisationen eine neue, „Der Reichsverband“, entstand. Da die neuen Satzungen dieselben die Förderung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle Frauen nicht mehr enthalten und Anträge auf Vereinerung aller sich in Deutschland befindenden Kinderrechts-organisationen durch ein Kartell abgelehnt wurden, schieden die Ortsgruppen Breslau, Halle, Rastatt, Weimar, Göttingen, der Schlesische Provinzialverein mit sechs Ortsgruppen und eine Anzahl Frankfurter Mitglieder aus. Die Vorsitzende, Frau Dr. Neubürger, hatte die Mitglieder in einem Zirkular davon in Kenntnis gesetzt, daß für sie die Aufgabe jener Förderung des allgemeinen und direkten Wahlrechts eine demokratische Grundlage bedeute, durch die allein allen Frauen ihr Recht werden könne, und daß sie deshalb nach Niederlegung ihres Amtes aus dieser Organisation ausschiede.

Mittheilung für Kinder und Kranke. Die Preisprüfungsstelle weist darauf hin, daß Anträge auf Zuteilung einer Mittheilung, soweit sie durch die Post eingereicht werden, frankiert werden müssen, weil sonst Verzögerungen in der Ausfertigung der Karten eintreten.

Zum 148-Jährigen-Jubiläum schreibt man uns: Seit Ende Februar haben bekanntlich die meisten Bäder den 148-Jährigen-Jubiläum eingeführt. Das ist im Interesse der Geschäftsinhaber und Angestellten, so gering es scheinen mag, eine große Annehmlichkeit. Wie schon wäre es, wenn diejenigen, die auf Kosten der Schließenden noch große Geschäfte machen wollen, sich auch dazu bereit finden, dem guten Beispiel der anderen zu folgen. Können die Detailhändler auch immer kleinlich sein? Vom Standpunkt der Käufer macht es wirklich nicht viel aus, sich so einzurichten, daß sie ihre Einkäufe am 148. März erledigen können. In Großbetrieben ist es ja schon lange eingeführt, daß die Angestellten in jedem Monat einmal an einem Vormittag 1 bis 2 Stunden Zeit bekommen, um ihre Einkäufe erledigen zu können. Vor allen Dingen sollten die Hausfrauen, denen es die Zeit erlaubt, schon vor-mittags die Geschäfte aufsuchen. Warum müssen denn viele Damen erst in den Stadtwald gehen und nachher ihre Einkäufe besorgen? Sollte es nicht auch einmal umgekehrt gemacht werden? Durch den Mangel an männlichem Personal sind viele Frauen in den Geschäften angestellt, und darauf muß unbedingt Rücksicht genommen werden, damit diese auch noch Zeit finden, ihre Hausarbeiten zu verrichten.

Werk-Frankfurt. Im Theater Groß-Frankfurt findet am 1. April ein vollständiger Wechsel des Programms statt. Eine Jugendnummer dürfte unstrittig der Regisseur Emanuel Steiner

sein, dem ein ausgezeichnetes Auf vorzuziehen. Als Humorist ist Heinz Ehlers verpflichtet worden. Zwei sonstige Nummern sind „Lauter und Bismarck“ und „Die Dorf- und Stadtkinder“ von Franz Radoph mit fünf ausgewählten literarischen Exemplaren. Das gemeinsame Nach-dereiten der zwei Dämals mit ihrem Hund „Jella“, die Gleich-gewichtskünstlerin Gertrude Knaus und die afrikanischen Tänzerin Gschwister Wenterberg. Der Pianist unterhält mit Darbietungen als Kunstgeisterin. Die hier bereits bekannte vorzügliche Sängerin Lisa Berner und die Kunstschülerin Doris Berner vervollständigen das neue Programm. — Im Künstlerbrettel ist gleichzeitig ein vollständiger Wechsel der Darbietungen eingetreten. Eine Reihe erster Preisträger sorgt dort für Stimmung und Unterhaltung, unterstützt durch die Künstlerkapelle unter Leitung des Komponisten Hans Jörn.

Verhaftung. In der Rittmohndacht verhaftete die Kriminal-polizei im Stadteil Bornheim zwei junge Burken, die als Täter bei den letzten Einbrüchen in die verschiedenen Lebensmittel-geschäfte in Frage kommen. Der Einbruch in ein Zweifelhäus-chen der Kaiserstraße wurde ihnen bereits nachgewiesen.

Brand. In einem Logerraum des Hauses Mainzer Land-strasse 118 war gestern abend durch eine unbekannte Ursache ein Brand entstanden. Der Bächter Nr. 111 der Frankfurter Stadt- und Schützengesellschaft m. b. H. entdeckte diesen bei seinem Rundgang und hat das Feuer sofort gelöscht. Es wurde hierdurch größerer Schaden verhütet.

Briefkasten der Redaktion. G. A. Sie haben in Ihrer Auffassung recht. H. 2. in Rastatt. Wenn wir aus jeder Ortschaft eine der-artige Zusammenstellung veröffentlichen würden, kämen wir mit dem zur Verfügung stehenden Platz bei weitem nicht aus. G. in Rastatt. Hofmarchallamt in Rastatt. S. 2. Gehen Sie mit Ihrem Reibetrag aufs Arbeiter-sekretariat. L. 24. Sie müssen bei Beginn des neuen Steuerjahres zwei Jahre vorher ausgetreten sein. S. Körperliche Fehler und Gebrechen, welche die Fähigkeit zum aktiven Dienste mit der Waffe ausschließen, den aktiven Dienst ohne Waffe aber gestatten.

Feldpost. Ludwig Reisenfelder. Zeitung geht regelmäßig bei uns ab. Fritz Baer. Zeitung geht täglich ab. Verzögerung liegt wahr-scheinlich an der Zustellung. Gebelung. Geld reicht bis Ende April. Erich Wafke. Zeitung geht pünktlich ab. Richard Wilhelm. Zeitung geht täglich ab. Karl Runja. Verzögerung liegt nicht an uns. Zeitung geht pünktlich ab. Konstantin Kipp. Wir haben Ihre Adresse nachgeprüft. Zeitung geht täglich an Sie ab. H. Pöger. Ihre Adresse haben wir revidiert. Zeitung geht pünktlich zu.

### Neues aus aller Welt.

Freitod. Das Mitglied der Stuttgarter Gesellsch., die 18jährige Hilde Wendland, die als Darstellerin jugend-licher Rollen zu schönen Hoffnungen berechtigt, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Sie nahm Gift und starb nach schweren Leiden. Sie entstammte einer Wiener Künstler-familie. Was sie in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Wenn ein Arzt ein gutes Herz hat. Budapest. Blätter melden: Dr. Ludwig Gukar, Direktor des Kaiserlichen Spitals, ist zugleich Arzt des Kaiserlichen Kinderspitals. Das Kinderspital zahlt für die in Pflege gegebenen Kinder den Müttermonatlich acht Kronen Müttergebühr. Ein großer Teil der Mütter fand diesen Betrag unter den heutigen Verhältnissen als zu gering und beklagte deshalb fortwährend Dr. Gukar um Unterstufungen. Dr. Gukar gewährte eine Zeitlang den Müttern aus Eigenem Geld-unterstützungen, später glaubte er der Sache so obzessieren zu können, daß er zahlreichen Müttern anderthalbmalige Ge-bührensvermehrungen gab. Die Direktion erlangte von der Sach-kenntnis und erhaltete gegen den Arzt die Strafverfolgung. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Dr. Gukar die Anklage wegen 15fachen Betruges und wegen Veruntreuung. Da in der Strafsache mindestens 150 Frauen zu vernehmen waren, begab sich der Kaiserliche Hofgerichtshof nach Budapest, wo er den Strafprozeß eine Woche lang verhandelte. Die Zeugen bestätigten, daß Dr. Ludwig Gukar größere Beträge aus Eigenem geopfert hatte, ferner daß sich unter der Leitung des Angeklagten die Sanitätsverhältnisse unter den Find-lingen auf der Kinderspitalkolonie wesentlich gebessert haben. Der Gerichtshof sprach den Arzt frei. Der Staatsanwalt meldete die Verurteilung an.

### Höchstpreise für Wohnungsmieten in Kiel.

In Kiel herrscht eine große Wohnungsnot. Bei der Wohnungs-zahlung am 15. Oktober 1915 wurden nur 0,5 Prozent leerstehende Wohnungen festgestellt, und seitdem hat sich der Zustand noch ver-schärft. Um einer weiteren Mietpreissteigerung vorzubeugen, hat der Gouverneur des Reichskriegsgebietes eine Verordnung erlassen, nach welcher als Miethöchstpreis für alle unmobilierten und möblierten Wohnungen, Zimmer und Wohngefasse samt Zubehör bis auf weiteres der Preis maßgebend ist, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen ohne, die am 1. März nicht vermietet waren, darf kein höherer Preis verlangt werden, als nach diesem Grundsatze angemessen ist. Jeder andere Aufschlag auf den Preis der Wohnungsmiete, sofern er nicht schon am 1. März bestand, z. B. in der Form von Beitragen für Treppenhilfsleistungen, Treppeneinrichtung, Zentralheizung, Warmwasserzufuhrung und Ähnlichem ist verboten. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Ob die wirtschaftliche Entwicklung es nötig macht, zu einem späteren Zeitpunkt, vielleicht am 1. Oktober 1916, eine gewisse begrenzte Erhöhung der Höchstpreise vorzunehmen auf Grund erhöhter Aus-lagen, die die Hauseigentümer treffen können, behält sich das Gouver-nement vor.

### Aus der Partel.

Heinrich Radow. Am 1. März starb in London ein alter Kämpfer der deutschen Sozialdemokratie: Heinrich Radow. Dieser war seit Ende der sechziger Jahre in Hamburg-Altona als sehr beliebter Redner im Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein tätig. Als im Januar 1874 der Leiter der Agitation für Schleswig-Holstein, Otto Reimer, in den Reichstag gewählt wurde, trat Radow an dessen Stelle. Auf der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, die 1874 in Hannover stattfand, wurde Radow zum Haupt-leitenden des Vereins und Exekutivenden des Parteivorstands „Reiner Sozialdemokrat“ gewählt. Diese Wahl machte seine Heberhebung nach Berlin nötig. Von dieser Zeit an wirkte er in Berlin. Auch hier war er neben der Erledigung der Parteigeschäfte hervorragend agitatorisch tätig. Bei Gründung der Genossenschaftsbewegung wurde er deren Geschäftsführer. Nach Erlaß des Sozialisten-gesetzes und Verhängung des Verlegungsverbotes gehörte Radow zu den ersten Ausgewichenen. Er ging dann nach London. Dort schloß er sich dem kommunistischen Arbeiterbildungsverein, der

Organisation der deutschen Sozialdemokratie in London, an. Auch hier war er hervorragend tätig. Radow ist der 71 Jahre alte Kämpfer geblieben. In der Geschichte der Partei hat Radow sich einen guten Namen erworben. Das deutsche Proletariat wird des verstorbenen alten Kämpfers dauernd gedenken.

## Telegramme.

Italienischer Tagesbericht. Rom, 30. März. (W. V. Nichtamtlich.) Antifischer Ver-richt von gestern abend. Im Vermigliotol und in Rocca ge-richtete vorstehende Feuer unserer Artillerie feindliche Trup-pen, die an Verteidigungsanlagen arbeiteten. Längs der Eisenbahnen und Straßen im Lagorinotol dauerten die Be-wegungen feindlicher Trains und Truppen fort, die überall, wo möglich, durch unsere Artillerie behindert wurden. Auf dem Gebirgsstamm im Bisanotol, zwischen Calamito und dem Campellotol griffen Abteilungen von uns Gruppen feindlicher Arbeiter an und zerstörten sie. Die feindliche Artillerie zeigte gestern lebhafteste Tätigkeit gegen die von uns eroberten Stellungen auf der kleinen Hochfläche am Freitofel und am Col Cavallo und oberer But. Unsere Artillerie er-widerte wirksam und zerstörte kleine feindliche Abteilungen, die zum Angriff ansetzten. Längs der Frontfront bestige Artillerietätigkeit. Auf dem Markt schlugen wir gestern früh feindliche Angriffe zurück, die im Zusammenhang mit der auf den Höhen von Gory begangenen Aktion, die in unserem gestrigen Bericht erwähnt worden ist, versucht wurden. Jüdischen Berneghiano und Monfocone machten Abteilungen unserer Infanterie einen Gegenangriff und nahmen dem Feinde einige Dutzend Gefangene ab. (gez.) Cadorna.

## Haltet Eurem Blatt die Treue!

Diese Mahnung müssen wir auch an die Kriegerfrauen richten. Sie handeln, wie wir bestimmt wissen, nicht im Sinne ihrer Männer, wenn sie dem Arbeiterblatt die An-hänglichkeit verweigern. Jeder Abonnent, der uns verlassen geht, schwächt unsere Position und stützt die der Gegner. Man gebe sich keinen Täuschungen hin: Nach dem Kriege gibt es schwerwiegende Dinge zu ordnen, wozu die Arbeiter-pressen einfach unentbehrlich ist. Während des Krieges aber gilt es abzuwehren, damit die Wege der Arbeiterschaft nicht über den Kopf zusammenschlagen. Das einzige Sprach-rede dazu ist das Arbeiterblatt, so sehr es auch von allen möglichen Widerwärtigkeiten bedrängt ist. Eure Männer haben Euch die Pflicht hinterlassen, die Zeitung zu unter-stützen, die ihre Existenzverpflichtung vertritt.

Deshalb wiederholen wir die Mahnung:  
**Kriegerfrauen, haltet dem Blatt Eurer Männer die Treue!**

## Stadt. Butterverteilung.

Die Gültigkeit der Butterkarte „Gruppe 4“ beginnt am 30. d. Mts. Die Dauer derselben kann infolge der beschränkten Butterverteilung durch die Reichsverteilungsstelle noch nicht bestimmt werden. Der Preis der Butter ist 2,92 Mark. Die Butterkarte „Gruppe 3“ verfällt mit dem 29. d. Mts.

Wiesbaden, den 28. März 1916.

## Der Magistrat.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

Bureau und Zentrallager, Göttersstrasse 17. — Telefon 490 u. 6140.

In unseren Bäden in der Stadt gelangen Freitag vormittag zur Verteilung:

|                       |                                      |    |
|-----------------------|--------------------------------------|----|
| Cablian               | groß, ohne Kopf, im ganzen das Pfund | 55 |
| Cablian               | im Querschnitt                       | 59 |
| Schellfische          | große, mit Kopf, Pfd.                | 58 |
| Portions-Schellfische | das Pfund                            | 62 |

Hüte, Mützen, Schirme, Pelzwaren

Große Auswahl. Billige Preise.

Karl Sommer, Kürschner, 41 Wellritzstrasse 41.

Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend.

In freien Stunden

Die Wochenzeitung für Arbeiterfamilien

Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Sozialdemokratie u. Kriegskredite

von Friedrich Stampfer.

Auswärts Porto 3 Pfg. Preis 10 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme, Frankfurt a. M.